

Zeitschrift: Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur
Band: 39 (1957)
Heft: 52

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 21.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

satische Gesetz die weibliche Erbfolge ausschloss, gehören weibliche Regentinnen zu den glücklichsten Perioden der nationalen Geschichte.

Die Einführung des Frauenwahlrechts im 20. Jahrhundert hat sich bisher kaum ausgewirkt.

Frauen in Gemeindekommissionen

Das Aktionskomitee für die Mitarbeit der Frauen in der Gemeinde plant die mit schönem Erfolg veranstalteten Kurse über die Führung von Vormundschaften und die Pflegekinderaufsicht diesen Winter in denjenigen Gebieten fortzuführen.

Eine im Hinblick auf die Kurse im Laufe des Sommers 1957 durchgeführte Enquete im alten Kantonsteil (359 Gemeinden) lässt erkennen, dass sich auch hier langsam Fortschritte abzeichnen.

Was schenke ich für 1958, das Jahr der Safta? Selbstverständlich ein Abonnement auf das Schweizer Frauenblatt, die offizielle Ausstattungszeitung!

Advertisement for 'Geschenkabonnements' with a form to request a subscription. Includes fields for name, address, and phone number.

einer 6000jährigen Unterdrückung. Die Tradition des Patriarchates, das unserer patriarchalischen Familien- und Gesellschaftsordnung voranging, ist erloschen.

Erst, wenn die Frau erkennt, dass es ihre Pflicht ist, der männlichen Politik des Krieges eine weibliche Politik des Friedens entgegenzusetzen, hat die Frauenemanzipation ihren wahren Sinn erhalten.

Nur wenn die Frau ihre neu gewonnenen politische Macht in die Waagschale des Friedens wirft, dürfen wir hoffen, dass die Weltfriede verwirklicht wird und mit ihr der Dauerfriede.

R. Coudenhove-Kalergi

oben erwähnten Kommissionen in den letzten Jahren merklich zugenommen hat. Allgemein betrachtet, wird jedoch die Frau noch viel zu wenig oder in einzelnen Gemeinden gar nicht zur Mitarbeit in den Gemeindekommissionen herangezogen.

Woran liegt es, dass auf Grund dieser Wählbarkeit immer noch zu wenig Frauen mit Gemeindeaufgaben betraut werden? Wohl fürs erste daran, dass man in manchen kleineren Gemeinden keine besonderen kommunalen Kommissionen einsetzt, sondern deren Pflichten durch den Gemeinderat ausübt.

Advertisement for 'Wir informieren uns' (We inform ourselves) with a form to request a book. Includes fields for name, address, and phone number.

sicht besteht, in eine Kommission gewählt zu werden, das heute mehrheitlich noch ausserhalb des Parteigefüges stehen. Die Wählbarkeit der Frauen vermag sich somit nicht voll auszuwirken, und dadurch sind auch der aktiven Mitarbeit der Frau an Gemeindeaufgaben Grenzen gesetzt.

Die kommenden Schulkurse werden regional zur Durchführung gelangen. Vorgesehen sind fürs erste Kurse, durch welche die Teilnehmer für die Mitarbeit in Fürsorgekommissionen vorbereitet werden sollen; die voraussichtlichen Kursorte sind Interlaken und Langnau i. E. Ferner ist geplant, in Bern und Thun Kurse durchzuführen, die dem Thema 'Was habe ich als Mitglied der Schulkommission zu tun?' gewidmet sein werden.

Das erste Haus der Wohnhilfe für alleinstehende reformierte Frauen in Zürich

E. P. D. Am 7. Dezember lud der Verein Wohnhilfe für alleinstehende reformierte Frauen seine Gönner und Mitglieder zur Besichtigung seines ersten Hauses in Zürich ein.

Advertisement for 'Wir informieren uns' (We inform ourselves) with a form to request a book. Includes fields for name, address, and phone number.

Politisches und anderes

Die 3. und letzte Sessionswoche in Bern

Der Nationalrat genehmigte den Bundesbeschluss über Massnahmen zur Förderung des sozialen Wohnungsbau, sowie die Vorlagen über die ausserordentliche Hilfe an Frostgeschädigte und die Vorlage über die Landesversorgung mit Zucker.

Abschluss der NATO-Konferenz in Paris

Die NATO-Konferenz, an der die Regierungschefs der 15 NATO-Staaten teilgenommen haben, ist am Donnerstag zu Ende gegangen. In einem Schlusskommunique, das aus 6 Hauptabschnitten und 36 Punkten besteht, werden die Beschlüsse der Tagung zusammengefasst.

Chruschtschow zur NATO-Konferenz

Während der Session des Obersten Sowjets in Moskau äusserte sich Parteisekretär Chruschtschow zur Pariser NATO-Konferenz: Er verlangte eine Konferenz auf höchster Ebene über alle streitigen Probleme zwischen West und Ost, sowie über die Abrüstungsfrage.

Vertrauensvotum für Gaillard

Die französische Generalversammlung hat dem französischen Ministerpräsidenten Gaillard in der Abstimmung für das Budget 1958 mit 264 Ja gegen 191 Nein bei 43 Enthaltungen das Vertrauen ausgesprochen.

Dulles in Spanien

Der Staatssekretär der Vereinigten Staaten, John Foster Dulles, startete einen Blitzbesuch General Franco ab und unterzeichnete ihn über die Beschlüsse der Pariser NATO-Konferenz.

Maleters-Kinder schreiben Bulgarien

Die drei kleinen Kinder von General Maleters sandten dem sowjetischen Ministerpräsidenten Bulganin ein Telegramm, in welchem sie um Gnade für ihren Vater, dem militärischen Führer des ungarischen Aufstandes, baten.

Die neue Gesandtin der DDR in Jugoslawien

Frau Rose Staimer, die Tochter des Präsidenten Wilhelm Pieck, wurde zur ersten Gesandtin der Deutschen Demokratischen Republik in Jugoslawien ernannt.

Die Kunst unter der Knute

An einer Konferenz in Moskau, an der die Kulturminister der fünf föderativen Sowjetrepubliken der Sowjetunion sowie Vertreter der sowjetischen Kunst- und Literatur, des Theaters und des Films teilnahmen, wurden 'neue Versuche, die Kunst der Kontrolle von Partei und Staat zu entziehen' gebrandmarkt.

Ehescheidungen in der Schweiz

In einer kürzlich von Angehörigen des 'Tribunal de la Seine' in Zusammenarbeit mit dem Departement für Wirtschaftsfragen der Vereinigten Nationen veröffentlichten Statistik über den Prozentsatz der Ehescheidungen in der Welt, figuriert die Schweiz unter 27 Ländern an 15. Stelle, (0,9 Ehescheidungen auf 1000 Einwohner)

Abgeschlossen Sonntag, 22. Dezember 1957.

Wie es bei Magister Paulus Gerhardt Weihnachten wurde

Da erschien hinter ihr eine noch höhere Frauengestalt, von lauterem Licht umflossen; demütig neigte sie ihr Haupt, über dem Silberwädeln wie ein Kranz von blühenden Blumensternen schwebten, und vor ihr lag das himmlische Kind in der Krippe. Lächelnd in überirdischer Schönheit.

Paul Gerhardt sank in die Knie und neigte sein Haupt zur Erde, anbetend in heiligem Schweigen. 'Gnade und Wahrheit!' flüsterte er und faltete die Hände.

her von Wolken umdüsterte Antlitz seines väterlichen Freundes in sonniger Heiterkeit erglänzte. Es war gewonnen. Paul Gerhardts eigenes Lied war der Balsam, der aus Gottes Herzen in diesen Wunden Gemüt gelassen war.

Die ihr schwebt in grossem Leiden, sehet hier ist die Tür zu den wahren Freuden. Fasst ihn wohl, er wird euch führen an den Ort, da hinführt euch kein Kreuz wird rühren!

Der Kniende stand auf und trat wieder an das offene Fenster. Draussen auf dem frostglatten Stein standen die Musiz. An ihrer Spitze der Scholar Benediktus Urbanus der Sänger des Verses von dem Kind in der Krippe.

Süsses Heil, lass dich umfassen, lass mich dir, meine Zier, unverrückt anhangen!

Das vorstehende Erlebnis aus dem Leben Paul Gerhardts ist der Schluss aus der Erzählung 'Der Kurrendesänger von St. Nikolai' von Karl Hesselbacher. Sie ist im Johannes-Kiefel-Verlag Wuppertal erschienen.

Mein linker Fuss*

Hinter diesem schlichten Buchtitel verbirgt sich Wunderbares, Grosses, wenn es sich auch in engstem, ärmlichen Rahmen ereignet. Ja, gerade darum wirkt die Autobiographie Christi Browns so tröstlich, mutmachend in einer Zeit grossgrüniger Getues, weil sie beweist, dass unbearbeitete, einfache Mutterliebe und der 'Christy Brown: Mein linker Fuss', Karl H. Hessel-Verlag Berlin 1956, 240 S.

Einsatz berufstätiger Helfer etwas zustande bringen können, was man nicht für menschenmöglich hielt. Es wurde ein Bericht daraus, der, wie der Verfasser des Vorwortes, Dr. Robert Collis, schreibt, von grundlegender Bedeutung ist. Christy Brown ist wie ein junger Bruder Helen Kellers, und Internistenweise erregt sich sein Schicksal in Irland, dem Ursprungsland der einzigartigen Lehrerin Anne Sullivan. Seitdem war ein verkrüppelter, blinder oder tauber Mensch so beagbt gewesen, den Vorhang zu lüften zu einem vom normalen so völlig abweichenden Leben.

Im Mittelpunkt dieses Geschehens steht Christy Browns Mutter, der das Buch gewidmet ist, eine zarte, rüchliche, kleine Arbeitersfrau, die zweizwanzig Kinder geboren hat, von denen Christy — 1932 in einem Dubliner Spital geboren — das zehnte ist. Sie, gewohnt mit Arbeit und Sorgen zu kämpfen, wagte es, Aerzten und Behörden die Stirn zu bieten, als diese den durch eine anomale Geburt in hohem Mass geblühten Christy als unheilbar und schwachsinnig erklärten. Er wurde wie die andern Kinder in die Gemeinschaft dieser Maurerfamilie aufgenommen, obwohl er weder sehen konnte, noch sprechen, noch sich ankleiden konnte, ein Häufchen verkrampten Gliedmassen. Dass er bis zehnjährig seines siechen Andersons nicht bewusst wurde, ist Beweis genug, wie sehr ihn seine Umgebung als ihresgleichen nahm und es ihm reizend, was Christy vom Auf und Ab des täglichen Lebens, zart, trübselig, schwermütig erzählt, auch von den Streifzügen, die er in seiner Staatskarosse dem «Henry», einem alten, verbeulten Sportwagen mit seinen Brüdern er-

Die Frau in der Kunst

Ein Jahresrückblick

auf die künstlerische Leistung der Schweizer Theater lässt uns genau wie am Ende 1956 feststellen, dass sich die wirklich erfolgreichen Werke wieder...

Marcel Pagnols längst bekannte Marseiller Komödie «Zum goldenen Anker» fand in der Fanny Elisabeth Gmirs einen bezaubernden Mittelpunkt.

Advertisement for VÉRON Confitüren, featuring an illustration of a woman and a product jar.

Unsere Diskussionsecke

Vom Stückerltrog zum Frauenstimmrecht

Seit dem Jahre 1923 soll es kein so schlechtes Obstjahr mehr gegeben haben wie dieses Jahr. Die Maifrüste brachten der schweizerischen Landwirtschaft einen Ausfall von 80 Millionen Franken.

in Zukunft anders werden. Eine Zürcher Bäuerin schlägt vor, die Mütter — wenigstens die aufgeschlossenen — sollen sich um Politik und Frauenrechte kümmern, statt mit den Schwiegertöchtern...

Wenig Bekanntes aus Marokko

(Von Ludovica Hainisch-Marchet)

Die bunten, verlockenden Prospekte über Marokko berichten uns nichts von dem, was ich als Frau heute berichten möchte, weil ich fühle, weil ich überzeugt bin, dass es notwendig ist.

Die Fliesen aus Stein sind mit sauberen kleinen Teppichen belegt. Der Mann lächelt und zieht unter dem Bett eine beschädigte Emailschüssel voll reifer Feigen zu meinem Empfang hervor.

Advertisement for a gift certificate (Geschenkbons) for the year 1958, mentioning the Swiss National Exhibition.

drücken. Weite sandige hügelige Strecken dehnen sich im Stadtgebiet — alle Bau- und Industrietätigkeit stockt derzeit — Tanger, Freihafen des freien Marokko hat noch immer kein sicheres Statut, das seine Handelstätigkeit genau festlegt...

lebe, bis dieser unrettbar zusammenbrach und mit ihm die sorglose Kindheit. Das einzige, womit Christy sich ausdrücken konnte, war sein «linker Fuss», der er fünfjährig entdeckte...

seiner ältern Brüder reitete eine Wohltätigkeitsfilm-antenne besuchte, in der eines seiner Stücke für Kinder gegeben wurde. Die Augen, die mit grösster Lebendigkeit und wachen Geistes aus dem bleichen Gesicht des Jungen leuchteten...

gen» und war gespickt mit weitschweifenden, bombastischen Erörterungen in Dickenscher Sprache, der fast einzigen Lektüre des Jungen Schreibers.

davon überzeugte mich mein Dreizehnjähriger, der sich nicht von dem Buch trennen mochte und die Zeichnungen illustrieren treffend die Begebenheiten.

Advertisement for a book titled 'Die Geschichte vom Leben Jesu' by Willy Harwerth.

Advertisement for a book titled 'Die Schicksalstrübe' by Elisabeth Gerter.

Advertisement for a book titled 'Dina' by Elisabeth Gerter.

kaufen Sie zu Ihrem Vorteil



mit der Frisch-Eier-Garantie

die jetzt in drei Monaten mit amerikanischer Hilfe durch junge Marokkaner Freiwillige geleistet wird. Weit mehr als notwendig hatten sich gemeldet, gegen freie Verpflegung und Unterkunft im Zelt. Eine grosse marokkanische Jugendgruppe, die für Sport und Hygiene dem marokkanischen Unterrichtsministerium angegliedert wurde, kurz nach Marokkos Verselbständigung 1955, berichtet mir, wie fleissig junge Frauen und Burschen in den Bergdörfern speziell unter der Bevölkerung wirken. Aber es will nicht enden mit den vielen Blinden und Presthaften überall im Lande.

Es ist des Nachwuchses zuviel. 10 Mill. Einwohner leben in Marokko, von denen nur eine Million lesen und schreiben kann. Wieder einmal ist es so, dass die Besten, damit meine ich die Einsichtreichen, sowohl Frauen wie Männer, aller Länder Geld- und Bewegungsfreiheit haben müssten, um in gemeinsamem, rein menschlichem Wirken beste Hilfe zu bringen, die den besonderen Gegebenheiten auch Rechnung trägt, die durch Glauben und Ueberlieferung vorhanden sind. — Nachdenkliche Reisende werden Wichtigeres in Marokko erleben. Verpflichtenderes als malerische uralte Winkel und reizvoll verhüllte Frauen, von denen Prospekte erzählen.

25 Jahre «Mütterhilfe»

Im festlich geschmückten grossen Saal des Kirchgemeindehauses am Hirschengraben in Zürich hatten sich so viele Mitglieder und Freunde der «Mütterhilfe» eingefunden, dass kein Stuhl mehr leer blieb. Anlass zur Gründung gab in Zeiten schwerer wirtschaftlicher Krise die dringende Bitte des damaligen Oberarztes der Universitäts-Frauenklinik Zürich, Herr Dr. med. Th. Koller, und dessen Fürsorgerin, Schwester Rita Morf, die sich an die Frauenzentrale wandten, eine Fürsorgestelle zu schaffen, wo die Mütter in ihren seelischen und materiellen Schwierigkeiten Hilfe finden könnten. So konnte nach alterhand Schwierigkeiten am 1. Oktober 1932 die «Zürcher Schwangerenberatungsstelle», des durch die ZF gegründeten Vereins Mütterhilfe eröffnet werden. Segen ruhte von Anfang an auf dem Werk, die finanziellen Mittel flossen herbei, Mütter fanden von ersten Tag an den Weg zu der Fürsorgerin Frau O. Schälch-Räber und der tüchtigen Sekretärin, Fräulein M. Gasser. Im Laufe der Jahre amtierten als Fürsorgerinnen Frau J. Schneider-Fröder, die 14 Jahre Hunderten von Frauen mit Rat und Tat beigestanden ist und nun, seit bald acht Jahren, Frau Billeter-Grand, deren Aufgabe heute immer mehr die erzieherische Seite berücksichtigt muss bei dem Mangel an Verantwortungsgedühl in der Ehe und Familie. Die Mütterhilfe will Hilfe zur Selbsthilfe sein, und auf diesem Gebiet hat Fräulein Gasser grosse Verdienste. Die Beratungsstelle hat alle drei Etappen: Wirtschaftskrise — Mobilisationsjahre — Hochkonjunktur und ihre Auswirkung, zu spüren bekommen, hat den Fluch der Abzahlungsgeschäfte, der Wohnungsnot, der Vergnügungssucht erlebt. Immer blieb man dem Grundsatz treu: ideelle und materielle Hilfe Hand in Hand gehen zu lassen, liebevoll einzuhegen auf die Nöte, zu trösten, aufzumuntern mit der innern Zuversicht, dass die Mütterliebe siegen werde auch in verzweifelten Fällen. Aus tiefer Ueberzeugung und Einblick in die Notwendigkeit hat sich die Mütterhilfe zusammen mit der Arbeitsgemeinschaft der

Schweizerischen Frauenverbände für eine eidgenössische Mutterschaftsversicherung eingesetzt, die seit 1932 ihr dringlichstes Anliegen ist. Diese Gedanken sind festgehalten in der Jubiläumsschrift «25 Jahre Mütterhilfe». Auch der Jahresbericht bis September 1957 liegt im Druck vor. Der Jahresbericht erzählt von 276 Frauen, welche die Beratungsstellen Zürich und Oerlikon 1957 aufgesucht haben. 173 waren verheiratet und 103 ledig. Wenn man bedenkt, dass für die Betreuung 1301 Telefongespräche, 847 eingehende und 1453 ausgehende Briefe, 1361 Sprechstundenbesuche und 270 Hausbesuche und Gänge notiert werden mussten, kann man sich einen Begriff vom Umfang und der Leitung der Beratungsstelle machen. Es konnten an 39 Mütter aus dem Mütterrentenfonds 6113.50 Franken ausbezahlt werden. Allen Stiftungen, Gesellschaften, Privaten und der Stadt Zürich, welche die Mütterhilfe durch Beiträge in Geld oder Zuwendungen von praktischen Bedarfsartikeln beschenkt haben, sei herzlich gedankt.

Dankbar bestätigte die Präsidentin: «Es lag Gottes Segen auf dem Werk, das trotz banwiegender Verhandlungen mit allen möglichen Instanzen geschaffen werden konnte. Fräulein Maria Fierz, damalige Präsidentin der ZF, setzte sich ganz dafür ein, die Aerztgesellschaft und amtliche Instanzen erklärten sich einverstanden, und mit zuerst 20 Mitgliedern begann die Mütterhilfe im selben Hause, Badenstrasse 18, in dem sie sich heute noch befindet, nach Versendung von 21 000 Zirkularen mitten in den Krisenjahren ihr segensreiches Werk. Die Beratungsstelle blieb bis auf den heutigen Tag, was sie damals war, ein Zufluchtsort, auch für verheiratete Mütter in seelischer oder materieller Not, wo sie in

persönlicher Aussprache und Beratung Trost und neue Hoffnung fanden. Der enge Kontakt mit Fürsorgeämtern, Kliniken und Aerzten erleichterten immer das Lösen von Problemen. Die tatkräftige Mithilfe der Mitglieder und Institutionen, welche immer wieder die Schränke füllten, Stärkungsmittel und sogar Möbel spendeten, der Presse, die für die gute Sache einstand, sei gedankt. Heute ist die äussere Not nicht mehr so gross, dafür haben innere Nöte zugenommen. Schwester Rita Morf, die Vizepräsidentin, dankt im Namen der Tausenden von Müttern und aller Mitglieder der Mütterhilfe und des Vorstandes der Präsidentin, Frau Dr. Haemmerli für ihren unermüdelichen Einsatz während der 25 Jahre, und Frau Schälch unterstützte diesen Dank mit einem reizenden Gedicht und 25 prächtigen Rosenknochen. — Olga Meyer, unsere beliebte Jugendschriftstellerin, las aus einem unveröffentlichten Manuskript «Bi esse dihome» vor. Wer «Anelli», «Das rote Steinchen», «Der verlorene Briefchen», fand alle die Bilder wieder, geknüpft an das Traumländ, die Heimat der Mutter, das Tösstal.

Durch die lebendigen Erzählungen der Mutter fand Olga Meyer als junge Lehrerin später den Weg zum Kinderbuch, das Hunderttausenden von Kindern lieb und teuer geworden ist. Ihr erstes Exemplar hat sie, in Seide gebunden, der Mutter verehrt! Fräulein Gasser führte reizende Szenen auf mit «ihren» Kindern, die «Schwestern» der «Mütterhilfe», die «Müterschule», spendete mit launigen Worten einen prächtigen, voll ausgestatteten Stubenwagen; es erhielten die leitenden Frauen warme Dankesworte und Geschenke, die Präsidentin bat dringlich, neue junge Mitglieder zu werben für die Mütterhilfe.

Der verzauberte Regenschirm

Die Zeiten sind vorbei, da unsere Grossmütter in der Kutsche spazieren fuhren. Vor neueren Augenblicken schützten sie mit Rüschen und Spitzen besetzte zierliche Schirmchen, die oft Halbkugel- oder Pagodenformen annahm. Mehr als Sonnenwächter waren es Objekte im Dienste weissen Kokettierens, so wie der Fächer am Abend war. Im koketten Spiel des Versteckens waren die Schönen damals Meisterinnen. Das war einst. Heute geht anders Spielregeln.

An der vom Schweizerischen Verband der Schirmfabrikanten veranstalteten Schirmausstellung, verbunden mit einer Modeschau im Zürcher Kongresshaus, durfte man diese Zeugen einer vergangenen Zeit beleuchten und gleich nebenan ihre Nachfolger von heute bewundern. Der Unterschied beginnt damit, dass der Regenschirm nun die grosse Rolle spielt, der Sonnenschirm aber auf ein vergessenes Geleise geschoben wurde. Er hat sich kühn losgelöst von seinem früheren Zweckzweck. Das hässliche Entlein hat sich in einen stolzen Pfau verwandelt, der, wenn er das Rad schlägt, Staunen erregt. Genau so ist es nun mit dem modernen Regenschirm. Wenn der sich öffnet, beginnt das Entzücken. Nylon, Kunstseide und Naturseide leuchten in allen Farben. Noch lieber als in einer einzigen Farbe umbringt in warmen Tönen. Unregelmässig breite Streifen kombinieren sich auf die Schirmfläche. Farbige Ränder und eingewobene Borten begrenzen den Ausserrand. Wie bunte Regentropfen wirken farbige Tupfen. Blümlchen und Blätter sehen aus als seien sie eben auf das Schirmdach gefallen. Leuchtend rote Rosenblüten auf weissem Schirmgrund trotz dem Nebelgrau eines Regentages. Die wie von Künstlerhand hingemalten köstlichen Früchte hängen wecken Sehnsüchte kulinarischer Art. Von Chiné, Double Face, Jacquardmustern, Flokprint und feinen St.-Galler-Stickeren überdacht zu sein, trägt sicher zur guten Laune bei. An Gold und Silber hängt der Menschen Herz. Warum soll nicht auch der Regenschirm nach goldenem Glanze trachten, nun es Metallfäden gibt, denen weder Wasser, noch Luft den Goldglanz nehmen kann.

Das zierliche, leichte Gestänge trägt die leichte Last, öffnet und schliesst sich wie durch Zauber mit einem leichten Stoss der Schirmspitze auf den Boden. Elegant im schlanken Futtermal pendelt er am Arm gehalten durch eine Lederschlaufe oder eine feine Metallkette oder ganz einfach eingehakt. Die Hülle besteht aus Nylon, Kunstseide, oder farbigem Leder. Dem Griff dienen kostbare Hölzer, Elfenbein, Perlmutter, Gold und Silber und Leder. Unerhörte, zu welchem Luxus Schirmgriffe aufsteigen. Wie kostbare Schmuckstücke ruhen sie in Etuis gebettet — keine übeln Geschenkobjekte. Sie lassen sich dem Schirm aufschrauben, sie sind auswechselbar. Um auch den langen Schirm kofferfähig zu machen, lässt sich überdies die lange Schirmspitze raffiniert zurückklappen. Trotzdem hat der Taschenschirm seine grossen Sympathien. Er ist im allgemeinen etwas

sportlicher gehalten und greift für die Hülle gern auf Leder und Plastik.

Der Herrenschirm wagt sich zögernd an Farben heran. Warum soll er sich nicht auch vom langweiligen Schwarz lossagen? Vorerst sucht er die Farben nicht in weiter Ferne — Tabak, Rotwein und Charreuse sind ihm nicht fremd, Marine und grau auch nicht. An Karos hat er sich bereits gewöhnt. Im schlanken Futtermal fehlt es ihm nicht an Eleganz. Ein famoser Kamerad ist dem Herrn der Stockschirm. Im Nu ist die zusammenschlehbare Hülle aus Vulkanfaser abgestreift und gibt den rettenden Schirm frei. Für Auto, Koffer und Aktenmappe bleibt ihm immer noch der Taschenschirm in schmissigem Lederfuttural.

Riesenspass machen den Kleinen die allerliebsten Schirmchen aus solidem Nylon oder Kunstseide mit Farben und fröhlichen Dessins. Die Schirmfabrikanten kennen die Wünsche der Frauen. Sie wissen, dass der Nützlichkeitsbegriff allein nicht ausschlagend ist. Selbst von einem simplen Regenschirm wird etwas Schönheit und Eleganz verlangt. Wie weitgehend die schweizerische Schirmindustrie diesen Wünschen entspricht, dürfte die Presse zur Kenntnis nehmen anlässlich der aufschlussreichen Schirmausstellung und nicht zuletzt dank der interessanten Modeschau, an der die Firmen Feldpausch, O. J. Gasser, man Modes Jacqueline dem modernen Regenschirm die Ehre erwiesen, ihn vorbildlich ins Modell einzuschalten. H. Forrer-Stäpfer.

Gelstkrankheiten in der Schweiz

Nach der unlängst veröffentlichten Statistik der Gelstkrankheiten sind im Jahre 1954 insgesamt 7049 Personen zum ersten Male wegen Gelstkrankheit in eine Heil- und Pflegeanstalt aufgenommen worden, nämlich 3985 Männer und 3855 Frauen. Männer und Frauen zusammengekommen, sind die drei häufigsten Krankheitsgruppen: die organischen Psychosen (1659 Fälle), der sog. schizophrene Kreis (1592), der Alkoholismus (983). Die letztgenannte Krankheitsgruppe betrifft besonders die Männer, bei denen sie mit 865 Fällen an erster Stelle steht. Der Alkoholismus war bei ihnen die Ursache von 22 Prozent aller Erstaufnahmen. In mehr als zwei Drittel der Fälle handelte es sich um Männer von 30 bis 59 Jahren. Gegenüber gelegentlichen Uebertreibungen in bezug auf die gelstkrank gewordenen Opfer der Pil-

Das schöne und gute Dampfbügelisen mit Schaltung seit viele Jahren erprobt, für nur Fr. 65.—



Keine feuchten Tücher auflegen, kein Verbrennen der Stoffe mehr möglich, kein Bügelglanz, schnelleres Bügeln. Zu beziehen bei: H. Schätter, Papiermühlstr. 4, Bern

Ich bestelle ein Dampf bügelisen zu Fr. 65.—

Name: _____
 Strasse: _____
 Ort: _____

lensucht u. ä. sei beigelegt, das sog. «Toxikomanie» (unter welchen, neben Morphinomane, Kokainismus usw., auch die Pillensucht figuriert) 107 Personen zum ersten Male in eine Heil- und Pflegeanstalt geführt haben; davon waren 61 Männer, 46 Frauen. «Wegweiser»

Veranstaltungen

SCHWEIZERISCHER LYCEUM-CLUB
 Gruppe Bern
 Theaterplatz 7, 2. Stock

Veranstaltungen im Januar 1958

Samstag, 11. Januar, 17.15 Uhr: «Literarische Stunde am Kaminfeuer». Herbert Meier (Zürich) liest aus eigenen Werken. Eintritt frei.

Freitag, 24. 16.30 Uhr: Dr. Gertrud Lendorff (Basel) liest aus ihrem literarischen Schaffen. Eintritt für Nichtmitglieder Fr. 1.15.

Freitag, 31. 16.30 Uhr: Liederstunde von Eise Scherz-Meister, am Flügel Marie-Jenni Stamm. Werke von Moussorgsky, Debussy, Honegger. Eintritt für Nichtmitglieder Fr. 2.30.

SCHWEIZERISCHER VERBAND DER AKADEMIKERINNEN
 Sektion Zürich

Einladung zur Monatsversammlung

auf Mittwoch, 8. Januar 1958, 19 Uhr, im Lokale des Lyceumclubs, Rämistrasse 26, Zürich 1.

Frau Dr. phil. I. V. Bodmer-Gessner, Zürich, spricht über: «Bedeutende Frauen des alten Zürich». Eine kulturgeschichtliche Betrachtung mit Lichtbildern.

19 Uhr: Kurzer Imbiss
 20 Uhr: Beginn des Vortrages

Radioessungen

von 29. Dezember 1957 bis 4. Januar 1958

Montag, 30. Dezember, 14.00: Frauenstunde. — Dienstag, 14.10: Allerhand Pächings u. d'Wienecht und ufs Nöjjar; aus der Volkskunde des Backwicks. — Freitag, 14.00: 1. Kind und Film, die dänische Psychologin Ellen Sierstedt erzählt von ihrer Arbeit. 2. Januar-Neugigkeiten.

Redaktion:
 Frau B. Wehrli-Knobel, Birnmensdorferstrasse 428
 Zürich 55, Tel. (051) 35 30 65
 Wenn keine Antwort: (051) 26 81 51

Verlag:
 Genossenschaft «Schweizer Frauenblatt», Präsidentin: Fräulein Dr. Olga Stämpfli, Gönhardhof, Aarau

Elegante STRÜMPFE

führend in Qualität & Eleganz

Saupe & Gretler, St. Gallen

Alkoholfreie Gaststätten laden Sie ein

Zürcher Frauenverein für alkoholfreie Wirtschaften

RESTAURANTS	
Karl der Grosse	Kirchgasse 14, beim Grossmünster, Zürich
Olyvenbaum	B. Stadelhofenbahnhof, Zch. 1
Volkshaus Helvetiaplatz	Zürich 4
Freya	Freystrasse 20, Zürich 4
Sonnenblick	Langstrasse 85, Zürich 4
Wasserrad	Josefstrasse 102, Zürich 5
Kirchgemeindehaus Wipkingen	Zürich 10
Zürcherhaus	Zähringerstr. 43, Zürich 1
Zur Linnaet	Limmatquai 92, Zürich 1
Frohlin	Gemeindestr. 48, Zürich 7/32
Lindenbaum	Seefeldstr. 115, Zürich 8
Baumacker	Baumackerstr. 5, Zürich 11/50
Kehlhof	Altstettstr. 147, Zürich 9/48
Sonnegg	Böuhornstr. 53, Zürich 10/49

HOTELS	
Hotel und Rest. Seidenhof	Sihlstr. 7/9, Zürich 1, vis-à-vis Zähringer. Alle Zimmer mit fließendem Wasser u. Telefon von Fr. 7.— bis 9.—
Hotel Zürichberg	Orellstr. 21, Zürich, 7/44. Pensionspreis Fr. 14.50/16.—
Hotel Rigiblick	Krattenhörnstr. 59, Zürich 6/44. Pensionspreis Fr. 14.50/16.— Kein bedienungszusatz, kein Trinkgeld

Hauptbüro des Vereins und Stellenvermittlung: Dreikönigstrasse 35, Zürich 2

Ein Inserat im «Schweizer Frauenblatt» hilft Ihren Umsatz steigern!

Restaurants des Frauenvereins für alkoholfreie Wirtschaften Winterthur

«ERLENHOF» beim Bahnhof Tel. (052) 2 11 57

«HERKULES» am Graben Tel. (052) 2 67 35

Das Frauenblatt wird nicht nur von Einzelpersonen abonniert, sondern auch von über 200 Kollektivhaushaltungen

DIE FRAU IN KUNST UND KUNSTGEWERBE

Klünacht, Zürich
Kunststube Maria Benedetti
 Seestrasse 160, Tel. 90 07 15
 Die interessante GALERIE mit bestgeführtem RESTAURANT und täglichen Konzerten am Flügel

Koche selbst

mit wenig Fett — nimmst Du wenig, bleibst Du nett.
 Kochst auch mit PIC-FEIN so ist's klar, gerät Dir alles wunderbar!!
 Und möchtest Jahre länger leben, sollst Du nicht nach Masse streben.
 Koche mild mit wenig Salz — slieb Schwizervoik mir Gott erhalt's!!

Mit dem besten Wünschen von H. W. Rindler-Schjerve, pharmazeutischer Fabrikant, St. Gallen

